



Erscheint
jeden Freitag.

Alle Postämter und
Buchhandlungen
nehmen Bestellungen
an

Abonnementspreis
pr. Quartal 12 1/2 Ngr.
— 48 Nr. Ngrin. —
65 Ngr. Veltter. Abg.
pännumerando.

Infection pr. Zeile 1 Ngr.

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Vereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Karl Heintze.

Typographische Skizzen aus England.

II. *)

b. Die englischen Factore (overseers).

Es ist geraume Zeit vergangen, seit ich den Lesern des „Corr.“ meine erste Skizze (a. Die englischen Principale) vorführte; und zu meiner Entschuldigung kann ich eben nur diejenige anführen, die unter uns Buchdruckern selbstverständlich stets stichhaltig ist und sein muß; — überhäufte Arbeit und zahlreiche Ueberstunden. Daß ich weder meine Leser noch mein Thema vergessen, beweist die obige Rubrik, der noch manche andere folgen werden, ehe meine Kritik hiesiger typographischer Verhältnisse und — Menschen erschöpft sein wird.

Bevor ich über die Stellung, die Thätigkeit und die Verantwortlichkeit der englischen Factore spreche, muß ich bemerken, daß ich (wie ich unter a. bereits angedeutet) hauptsächlich die Londoner Verhältnisse bespreche, indem die der Provinz mir so ziemlich unbekannt sind. Indessen, wie Paris Frankreich repräsentirt, so kann man, mit fast größerem Recht, auch sagen, daß London (und namentlich mit Rücksicht auf typographische Verhältnisse) England repräsentirt. Die englischen Factore sind meistens tüchtig praktisch und theoretisch gebildete Buchdrucker, und ich muß gestehen, daß ich vor ihnen, als einer Klasse, weit mehr Achtung habe, als vor den Principalen als einer Klasse. Die Mehrzahl unserer Factore ist nicht direct vom Kasten weg ins „closet“ (Bureau des Factors oder Principals, wie auch Arbeitscabinet des Correctors) avancirt; meistens war der neuernannte Factor, für kürzere oder längere Zeit vorher Corrector (reader) gewesen. Und es ist dies höchst nöthig in solchen Officinen, wo der Factor die Generalleitung des Geschäfts zu führen hat und demzufolge auch die Correctoren mit unter seiner Controle stehen. Unter diesen Letzteren findet man hier sehr wenige (wenn überhaupt welche), die nicht praktische Buchdrucker von Haus aus sind; ja viele Principale rekrutiren, Correctoren zu engagiren, denen diese Qualität abgeht, wie sehr sie auch wissenschaftlich für ihren Beruf qualifizirt sein mögen. In größeren Officinen hat der Factor nichts mit den Correctoren zu thun, indem diese entweder ihren eigenen Factor haben oder der „head-reader“ (der älteste — die Autorität des Hauses) ihnen die Arbeit zutheilt. Doch über diesen Punkt, dessen ich hier nur erwähne soweit er die Functionen des Buchdrucker-Factors berührt, später unter seiner eigenen Rubrik.

Ich möchte die englischen Factore in drei distincte Kategorien theilen:

1) Solche, die ein Geschäft durchaus selbständig leiten und dann den Titel eines höhern Grades führen, indem sie „managers“ (Verwalter, Geschäftsführer) sind;

2) Solche, die einem Geschäft unter der Oberleitung eines Dasselbe wenig oder gar nicht kennenden Eigenthümers vorstehen; und

3) Solche, die als rechte Hand, als Factotum eines Principals fungiren, der selbst praktischer Buchdrucker ist und sein Geschäft persönlich dirigirt.

Es ist ein großer Unterschied vorhanden zwischen diesen drei Kategorien, und ich will sie deshalb eine nach der andern besprechen.

1) Ein Factor, welcher ein Geschäft durchaus selbständig leitet, heißt hier ein „manager“. In seinen Händen ruht natürlich die ganze Verantwortlichkeit für das Wohl und Wehe des ihm anvertrauten Geschäfts, und sowie er in Folge dessen stets ein verhältnismäßig reiches Gehalt bezieht, so dürfen wir uns auch keineswegs wundern, in ihm gewöhnlich einem Manne zu begegnen, der sich als unendlich hochstehend und weit über seinen Collegen vom Kasten, der Presse oder dem Pulte betrachtet. In der That, diese Herren beanspruchen in der Regel mehr Ehrfurcht, mehr Aufmerksamkeit, als man dem Principale selbst zu zollen gewöhnt ist oder für gut findet, und ich muß offen gestehen, daß es mir schwer angehen würde, in einer von einem „manager“ geleiteten Officin ein Engagement anzunehmen. Ich kenne tüchtige Principale hier in London, die von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends (und sehr oft viel länger und später noch) persönlich ihre Arbeiten leiten und stets ihren Arbeitern zugänglich sind, und ich kenne einige dieser Herren „managers“, die um 10 1/2 Uhr Vormittags per Droßke im Geschäft eintreffen, selten oder nie in den Arbeitsälen zu sehen sind, die Berichte ihrer Unterfactoren entgegennehmen, einige General- und Special-Verhaltensregeln erlassen, Sätze ertheilen (das Engagiren überlassen sie ihren Factoren) und dann um 3 oder 4 Uhr Nachmittags, nachdem sie unter gegebenen Umständen noch Ordre für Spät- oder Nacharbeit gegeben, wiederum per Droßke nach ihrer vorstädtischen Villa fahren. So sehr diese gutbezahlten Nichtsthuer den Respekt verlangen, so wenig bin ich gewillt, ihnen denselben zu zollen. Die Witwen und die minderjährigen Waisen, für deren Rechnung und Benefiz (?) diese Herren mehr als den Principal spielen, werden am besten wissen, wie sie mit ihnen daran sind. So viel ist sicher, daß, wenn schon ich keinen dieser Herren weiß, der nicht praktischer Buchdrucker ist, so ist es doch notorisch, daß die Mehrzahl derselben sich gar zu gern höhere „airs“ in socialen Leben

gibt und außerhalb der Werkstätten der „schwarzen Kunst“ um des Himmels willen sich nicht als „Buchdrucker“ betrachtet sehen mag. Der „manager“ ist in der Regel für die Arbeiter der von ihm verwalteten Officin „nicht zu sprechen“, oder, wie man in einer weitumfassenden, zähen Ausdrucksweise hier sagt: „Mr. C. . . . y is engaged“, ist abgehalten, wenn er auch in seinem Privatscabinet gemüthlich die „Times“ liest oder ein solides „luncheon“ (Frühstück) zu sich nimmt, oder seine „Privatangelegenheiten“ fördert. Die Hauptsache für ihn ist und bleibt stets, in gerader oder ungerader Weise so viel als möglich Geld mit dem Geschäft, das ihm untergeben ist, zu machen, damit er ein respectables Sümmechen auf allgemeine und administrative Kosten schlagen kann; ferner, so wenig als möglich mit den Arbeitern des Etablissemments in Berührung zu kommen, um so wenig als möglich Reclamationen hören oder Preis-Differenzen und Tarifffragen entscheiden zu müssen. Er ist deshalb stets „engaged“, und seine Unterfactore retziren sich wiederum stets hinter seine höhere Autorität und seine einer Mythe gleiche, unsicht- und ungreifbare Person. Viele dieser Herren fangen, wenn sie nach einigen Jahren der so mühevollen und redlichen Verwaltung des Gutes Anderer ihre Stellen niederlegen, in der Regel sofort ein Geschäft auf ihre eigene Rechnung an, in welches sie dann die fettesten Kunden des alten, bisher von ihnen verwalteten hinüberzuziehen wissen.

Doch nun „Gut ab!“ vor Klasse
2) Solcher Factore, welche einer Officin vorstehen, deren Oberleitung von einem Principale geführt wird, der entweder sehr wenig oder selbst nichts von Buchdruckerei kennt.

In dieser Klasse begegnen wir eigentlich dem wahren Factor, d. h. demjenigen, dem die Mähen des Amtes aufgebürdet sind, auf dem eine oft erdrückende Verantwortlichkeit ruht, der gewissermaßen sein Leben innerhalb der Mauern der in zweiter Hand (doch in Wahrheit allein) von ihm geleiteten Officin zubringt, der selten oder nie gewisse Stunden für Ruhe und Arbeit hat und dessen Bezahlung ganz und gar nicht der Arbeit entspricht, die er zu thun hat.

Der Erste wo möglich am frühen Morgen, der Letzte am Abend; häufig unfähig sein Mittagsmahl zur rechten Zeit zu nehmen; beständig bereit, Jedermann, der sich an ihn wendet, prompten und richtigen Bescheid zu geben; durch und durch, praktisch wie theoretisch, im Geschäft erfahren — das sind die Eigenschaften, die einen Mann zu dieser Art von Factorstellen qualifiziren, die (weshalb ist mir stets ein Räthsel gewesen) trotz aller ihrer Schatten- und sehr wenigen Lichtseiten das non plus ultra der Wünsche und Hoffnungen

*) Siehe „Corr.“ Nr. 39, 1865.

der englischen Buchdrucker (namentlich Correctoren) sind. Ich habe oft Correctoren ihre guten und im Verhältniß leichten und angenehmen Stellungen verlassen sehen, um eine solche Factorstelle Nr. 2 anzunehmen.

Ein Factor dieser Kategorie kann mit Recht ein „Factotum“ genannt werden, denn er muß in Wahrheit Alles gründlich wissen und verstehen, das mit dem Wesen des Geschäfts entweder innig verknüpft ist oder entfernt mit demselben zusammenhängt. Sein des Geschäfts wohl theoretisch und commercieell, doch nicht praktisch kundiger Principal sitzt ihm unaussprechlich mit Fragen auf den Fersen; von ihm wird Alles verlangt, er soll sich jeder Kleinigkeit, jeden Umstandes ohne Fehl entsinnen — er möge einen Kopf, ein Gedächtniß von riesigen Proportionen haben. Jetzt eben im Begriffe, zweien der einfüchtigsten englischen Setzern zu zeigen, wie man einen Vogen Sedez oder Duobez ausschneidet (was unter Hundert kaum Einer weiß), kommt ein Kaufjunge, um ihn zum Herrn Principal zu entbieten, dem er den schnell verlangten Kostenüberschlag für ein neues Werk schnellstens zu machen hat. Hiermit zu Ende, wird er bei seinem Austritt aus dem Comptoir schon wieder von zwei Setzern, einem Drucker und einem Maschinenmeister empfangen, die ein Jeder Anliegen oder Anfragen der verschiedensten Art haben. Und so geht es von 8 Uhr früh bis 8 (sollte es, doch meistens viel, viel später) Uhr Abends in einem Athem, ohne Ruhe, ohne Aufhören fort.

Diese Klasse von Factoren ist die einzige, die ich respective. Die letzte derselben — 3) Diejenigen Factore, welche in Officinen fungieren, wo ein tüchtiger, erfahrener Principal selbst die Oberleitung des Geschäfts hat, und der Factor consequenterweise zu einer amphibienartigen Stellung verdammt ist und eigentlich nur den Packesel für alle Welt repräsentirt, — könnte ich eigentlich mit Stillschweigen übergehen; in dessen bietet auch sie einige charakteristische Merkmale, die ich meinen Lesern nicht vorenthalten will.

Von der Autorität, die ein „Factor“ nun schon unter allen Umständen haben und ausüben sollte, ist bei diesen Herren natürlich von vorn herein nicht die Rede. Ein Principal, der nicht praktischer Buchdrucker ist, sondern in Bezug auf sein Geschäft eben nur die commercielle Oberaufsicht führt, weist alle Reclamationen, Anfragen, Beschwerden, die von Innen wie von Außen an ihn kommen, an seinen Factor, der alsdann einer strikten Autorität genießt, die ihm vom Principal unconditionell gegeben ist: er kann entscheidend sprechen und weiß, daß seine Entscheidungen die gebührende Folge werden wird. Ein Factor der Kategorie Nr. 3 hingegen ist in 90 unter 100 Fällen eine Null. Der Principal ist ebenso wohl praktischer Buchdrucker, wie er auch praktischer Geschäftsmann ist; ergo leitet er sein Geschäft selbst; er ist in ihm stets; durch seine Hände gehen alle Arbeiter; alle die Verfügungen und Anordnungen, die wir gewohnt sind, dem Ermessen der Factore überlassen zu sehen, trifft er selbst; er selbst vertheilt die Arbeit an seine Setzer, an seine Correctoren, an seine Drucker und an seine Maschinenmeister; unter ihnen sieht man ihn von früh bis spät — bald in den Setzerzimmern, bald in den „closets“ der Correctoren, bald im Druckerstuhl und bald unter den Maschinen. Er weiß auf's Haar, bis zu welcher Signatur ein jedes in Arbeit befindliche Werk vorgeschritten ist, was jeder einzelne Setzer in Händen hat und wie lange ihm die Arbeit ausreichen wird u. s. w. — Welche Rolle kann unter diesem Principale, der factisch sein eigener Factor ist, ein solcher spielen? — Die eines Lückenbüßers, wie z. B. gelegentlich einer kurzen Abwesenheit des Principals, in welchem Falle dieser nie unterläßt, definitive Arrangements, wo möglich für die ganze Zeit seiner Abwesenheit, zu treffen, dem Factor also selbst in diesem Falle jeder Schatten von Selbstständigkeit abgeschnitten ist.

Hat irgend ein Setzer oder Drucker eine Beschwerde, so wendet er sich direct an den Principal — den Factor principieell als eine Null betrachtend;

trifft dieser Letztere irgend eine Anordnung — gleichviel ob gut oder schlecht — so wird im letztern Falle sicher erst die Sanction des Principals eingeholt, ehe man die Maßregel als rechtsgültig betrachtet. Mit einem Worte, dieses Verhältniß ist eins der schiefsten und anomalsten, die sich denken lassen, und Factor Nr. 3 ist in Wahrheit nicht dazu da, von allen Seiten her vor alle nur denkbaren Lücken vorgeschoben und für alle nur möglichen Begehungs- und Unterlassungssünden verantwortlich gemacht zu werden.

Das Gemälde, das ich von dieser Klasse hier entworfen, ist treu nach der Natur gezeichnet — hab' ich's doch täglich vor Augen! — Und es gibt noch mehre solcher Officinen hier — wollte Gott, deren wären recht viele: denn am besten sind unter allen Umständen die Arbeiter einer Buchdruckerei daran, in der ein einsichtsvoller und praktisch-tüchtiger Principal selbst sein Geschäft leitet und sich nicht durch Leute vertreten läßt, die — bei aller Achtung vielleicht vor ihrer technischen Tüchtigkeit — hauptsächlich, und oft auf Kosten Anderer, danach streben, sich selbst „liebes Kind“ zu machen.

London, Januar 1866.

„Saarpatium.“

Correspondenzen.

X Berlin, 10. Febr. Zu der am 6. d. abgehaltenen Vereinsversammlung wurden in einem Vortrag über die Bevölkerungstheorie des Malthus die von Abgeordneten Kirchmann ertheilten Rathschläge, wie der Ueberbevölkerung vorzubeugen sei, vom strengwissenschaftlichen Standpunkt aus stark gegeißelt. Die Behandlung der socialen Frage von bisher unbekanntem Gesichtspunkte aus bot manches Interessante; es wurde schlagend nachgewiesen, wie unsere modernen Volkswirthe, Schulze, Fauder u. s. w., nichts weiter als einen wässerigen Extract der längst verurtheilten Malthus'schen Ideen. Nach ihnen müßte man auf ein Mittel sinnen, wie man die Kinder durch einen möglichst schmerzlosen Tod und ohne Aufsehen reduciren könne. Der „Corr.“ hat in einem kürzeren längeren Artikel bereits seinen Standpunkt dieser Frage gegenüber dargelegt, und da er mit unsern Ansichten übereinstimmt, können wir uns weitere Erörterungen ersparen. Die zur Sprache kommende Raumburger Arbeitseinstellung wurde für ziemlich ererbigt angesehen; viel ist nicht erobert worden, aber wenigstens haben die dortigen Collegen gezeigt, daß sie nicht zu den Todten zu rechnen sind. Unsere Belpredungen in diesem Blatte waren also doch nicht nutzlos.

— Brunn, 5. Febr. Nach langer, langer Zeit kommen wir einmal in die erfreuliche Lage auch eine Errungenschaft verzeichnen zu dürfen, welche in hiesigen Collegenkreisen schon lange angestrebt wurde. Es ist erst kürzlich in diesen Blättern von anderer Seite der traurige finanzielle Stand unsers allgemeinen Unterstützungvereins klar dargelegt worden. (Wir hatten im letzten Halbjahre, bei 448 Fl. 33 Kr. Einnahme, 442 Fl. 80 Kr. Ausgabe an Kranken- und Leichenkosten und Diaticum, die Rechnung des Vereinsarztes steht jedoch noch in Sicht.) Gleichfalls wurde der Hoffnungslosigkeit Raum gegeben, von unseren Herren Principalen betreffs der Beitragsleistung an den Verein nach Kopfszahl des Personals freudes der Officinen ein günstiges Resultat zu erlangen. Doch unverhofft nahm diese Angelegenheit eine für uns recht erfreuliche Wendung. Hr. Principal R. M. Kohler nämlich hat nach gewonnener Ueberzeugung von dem schlimmsten Stande des Vereinsvermögens auch diesmal die Initiative ergriffen und die Verfügung getroffen, daß von nun an für jeden in seinem Geschäft beschäftigten Gehilfen und Lehrling wöchentlich 4 Kr. an den Verein zu entrichten seien und dieser Beitrag auch für den schon verflochtenen Monat Januar nachgetragen werden soll. Zudem wir diese erfreuliche Thatfache berichten, sprechen wir die zuversichtliche Hoffnung aus, daß es jetzt durchaus keinem Zweifel mehr unterliegt, daß die anderen Herren Principale gleichfalls mit ihren Beiträgen nicht zurückhalten werden, was theilweise bis jetzt darin seinen Grund haben mochte, weil einige vielleicht der irrigen Meinung gewesen, daß sie nebst dieser auch noch die bis jetzt gezahlten Beiträge fortzahlen sollen, was nie beabsichtigt worden, wie auch aus dem letzter. Antrage klar erhellt. Wir können nur mit Stolz auf unsere geordneten Kassenverhältnisse hinweisen, die wohl in Oesterreich einzig dastehen, denn was man an anderen Orten noch vergeblich aufstrebt, kommt unsern Vereinen schon längst zu Gute, wir meinen die Einschreibe- und Lossprechgeber der Verhütung. Möge denn unser neugekräftigter Verein gegenbringend fortwirken! — Auf welche Weise wir unsere socialen Verhältnisse aufzubessern gesonnen sind, darüber ein andermal. — Kürzlich waren wir in Gefahr, von einem Zagabunden dupirt zu werden. Derselbe war mit einem Wanderbuche auf den Namen „Franz Fährlich, Buchdruckergehilfe aus Zubenburg“ versehen und beanspruchte Diaticum. Zufällig wurde er hier von Collegen als ehemaliger Tag-

elöhner der Leykam'schen Druckerei in Graz erkannt und selbstverständlich abgewiesen. Wie aus den in der „Destr. Typ.“ enthaltenen Fremdenlisten ersichtlich, wurden die Wiener Collegen von demselben erst kürzlich und zwar zum zweiten Male geprellt, weshalb wir nicht verfehlen, auf ihn besonders aufmerksam zu machen.

WB Brüssel, 4. Febr. Die von mir unlängst erwähnte Preisbewegung der hiesigen typographischen Gesellschaft hat eine rasche und glückliche Erhebung gefunden, denn seit dem 1. Januar wird 4 Fr. per Tag (à 10 Stunden) gewisses Geld und 80 Cent. für Gedrucktes, 90 Cent. für Gedriebenes per 1000 m (Gewichte) gewöhnlichen Satzes bezahlt; in den Tagesblättern, welche nach unserm Tarife bloß im gewissen Gelde gesetzt werden dürfen, bei nur acht- oder neunstündiger Arbeitszeit, gleichfalls 4 Fr.; Extrastunden werden mit 50 Cent., in der „Independance belge“ die Nachstunden sogar mit 70 Cent. berechnet. Dies Resultat ist nicht ohne Opfer errungen worden. Mehre unserer Herren Principale behaupteten, daß sich gegenwärtig in der typographischen Gesellschaft eine Anzahl Setzer befinden, die weder gehörig unterrichtet noch technisch ausgebildet wären; einige Setzenblätter, zu denen sich, ganz wie anderwärts, auch eifr. sich demokratisch neuhendes gesellte, schleubten diese Anklage unter das Publikum. Hieran wurde von unserm Präsidenten sehr richtig geantwortet, daß es den Principalen gar nicht zukomme, sich über Zustände, die sie selbst durch die heillose von uns fortwährend bekämpfte Burschemwirthschaft hervorgerufen, zu belagen. Erst wer den von unserm Tarife festgesetzten Lohn verdient, also die Qualifikation als Gehilfe besitzt, wird in unsere Mitte aufgenommen. Dies war das Vorbild. Was aber nachkommt, ist noch weit schlimmer und charakterisirt das Humanitätsgefühl mehre unserer Herren Arbeitgeber: sie vernichteten nämlich Männern, die in ihren Geschäften ergraut, die 20 bis 30 Jahre in ihren Officinen thätig waren, anfangs die kleine Aufbesserung. Sie sind davon freilich zurückgekommen, aber wahrscheinlich nur, weil es viel Arbeit und Niemand gab, die wegen der Lohnfrage Ausgetreten zu erzeihen. Unsere Mitglieder sind also überall wieder in ihre Stellen eingerückt und alles wäre gut, wenn nicht in mehren Geschäften gewisse Hälften wären, natürlich wieder für die armen, schwer erprobten Packetsetzer, denn angefangene Werke müssen um den alten Preis fortgesetzt werden; das wird Monate, in gewissen Officinen sogar Jahre dauern, wie man sagt. — Im Uebrigen will ich zum Schluss nur noch der Wahlbewegung gedenken, welche, nach dem Beispiel Englands, auch die belgischen Arbeiter ergriffen hat. Ein Meeting derselben hat ein Manifest erlassen, worin betont wird, wie trotz der gerühmten Freiheit Belgiens dieselbe doch nur für die Bourgeoisie und das Kapital besteht, so daß noch nicht einmal das Coalitionrecht errungen werden konnte; wie durch den Wapscensus der Arbeiter von aller Theilnahme an der Regierung ausgeschlossen bleibt, so daß bloß Gesetze zu Gunsten des Kapitals erlassen werden. „Wir wollen“, sagt das Manifest, „das Recht haben, unsere Abgeordneten zu ernennen, wir wollen nicht länger unter Vormundschaft bleiben, und daß man es nicht vergesse, das Volk besitzt die Kraft; es weiß, was es kann.“ Nun, wir wollen sehen, ob die belgischen Arbeiter sich wirklich aufraffen und von den Freheiten, welche die Verfassung von 1831 auch ihnen gewährt, Gebrauch zu machen wissen werden. Es ist die höchste Zeit.

β Erfurt, im Febr. Eine am 1. Oct. v. J. durch Circular berufene Buchdruckergehilfen-Versammlung unter Weisung eines Polizeibeamten, Erhöhung unserer Wochenlohn um 20 Proc. betr., war von ungefähr 20 Collegen besucht. Die Petition, zu welcher die Unterschriften noch in den verschiedenen Druckereien gesammelt wurden, hatte keinen Zweck, indem 4—5 Principale sich erst beraten wollten. Die Principalsbeschlüsse sind nunmehr ungünstig für uns ausgefallen. Der Lohn der hiesigen Setzer variirt noch jetzt zwischen 3 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 22 1/2 Sgr., und ist in manchen Officinen die elf-, in einigen die zwölfstündige Arbeitszeit maßgebend. — Seit Anfang d. M. erscheint bei Gerhardt & Schreiber hier unter dem Titel: „Erfurter allgemeine kirchliche Nachrichten“ eine Zeitschrift, welche die allsonntäglichen Prediger und Kirchengewandte, sowie die Geborenen, Getrauten und Gestorbenen jeder Woche bringt. Der Herausgeber ist Hr. Fr. Fütterer, Schriftsetzer, aus Götta. Obwohl unserer Ansicht nach das Unternehmen kein zeitgemäßes zu nennen und auch das Abonnement schwächer ist, als man vielleicht vermuthete, wünschen wir dem Herausgeber dennoch Glück und Ausdauer in seinem Wirken.

§ Hannover, Ende Jan. Das abgelaufene Jahr war für Setzer ziemlich beschäftigungslos, obgleich die hier im Betriebe befindlichen Schnellpressen um 5—7 vermehrt wurden. Zur Verbesserung unserer Lage ist bis jetzt weiter nichts geschahen, als daß das 1000 u im Allgemeinen mit 4 Fl. mehr bezahlt wird; an ein Aufhören der Sonntagsarbeit und an wöchentliches Auszahlen ist gar nicht zu denken; nur in der Druckerei von König & Ehardt wird wöchentlich ausgezahlt. Auch die Zahl der Lehrlinge hat sich wieder vermehrt, bei den Herren Gebr. Jäncke sogar verdoppelt. — Zu einer Wiedereinigung der beiden hier bestehenden Buchdruckervereine ist bis jetzt noch keine Hoffnung vorhanden; die Mitgliederzahl der „Typographia“ hat sich in der letzten Zeit wieder etwas vermehrt. Der Untenberberger bietet seinen Mitgliedern jetzt auch wissenschaftliche Vorträge.

Hoffen wir, daß sie stets gut besucht werden mögen! — Für die Mitglieder der Schlichter'schen Buchdruckerei ist mit dem 1. Jan. d. J. eine Krankenkasse ins Leben getreten, wozu Hr. W. Schlichter den Fond mit 100 Thlr. legte. — Obgleich die Rechnungsablage unserer allgemeinen Krankenkasse statutenmäßig gleich nach dem 1. Juli geschehen soll, so hat sie doch erst am 27. Jan. d. J. stattgefunden. — Es wäre endlich auch einmal an der Zeit, so manchen alten, unzeitgemäßen Gebrauch, wie Winkelhaken- und Presseschmieren, Rautschien, Brautverschieren und wie der Lustim sonst heißen mag, abzuschaffen; es würden dann manche Unzuträglichkeiten unter den Kollegen vermieden. Warum läßt man an diesen Gebräuchen den Fortschritt spurlos vorübergehen?

Karlsruhe, 6. Febr. Bei der am 28. v. M. stattgehabten Generalversammlung der Mitglieder hiesiger Unterstützungskassen für Buchdruckergehilfen war der Besuch ein ziemlich starker, und glaube ich aus der erfolgten Rechnungsablage einen kleinen Auszug mittheilen zu müssen, um zu zeigen, auf welchem Stand unter Kassenwesen sich zur Zeit — trotz verschiedener Ausfälle — befindet, was hauptsächlich der guten Verwaltung der betr. Kassen zu danken ist. Die Mitgliederzahl betrug zu Ende des Jahres 1865 75 und stellte sich folgendes Ergebnis heraus: 1) Krankenkasse. Einnahme: 566 Fl. 48 Kr. Ausgabe: 627 Fl. 30 Kr. Uebrig Vermögensstand: 1853 Fl. 13 Kr. 2) Witwen- und Waisenkasse. Einnahme: 249 Fl. 24 Kr. Ausgabe: 165 Fl. 36 Kr. Vermögensstand: 3162 Fl. 34 Kr. 3) Viaticumskasse. Einnahme: 271 Fl. 3 Kr. Ausgabe: an 316 Durchreisende 306 Fl. 12 Kr. Bei dieser Kasse wird kein Grundfond, sondern nur ein kleiner Reservefond gebildet, da etwa erlöbte Gelder der Witwen- u. Waisenkasse überlassen werden. Noch besitzen wir 4) eine Invalidenkasse, über deren Stand zu berichten ich nicht in der Lage bin, da die Verwaltung sich in den Händen der Herren Principale befindet und wir seit drei Jahren mit keiner Abrechnung beehrt wurden! Bei der allgemeinen Discussion wurden folgende zwei Anträge gestellt und fast mit Einstimmigkeit angenommen: 1) Seit der langen Reihe von Jahren des Bestehens unserer Kassenwesens hat sich in der Gegenseitigkeit der betr. Kassen mancher fühlbarer Mangel eingestellt, weshalb eine Revision unserer sämtlichen Statuten notwendig und geboten erscheint. 2) Bei dem leider so sehr überhand nehmenden Mißbrauch des Viaticums soll der Schwund dabei dadurch ein Damm gesetzt werden, daß wir vom 1. April ab keinem Durchreisenden das Viaticum verabreichen, der nicht von seinem letzten Conditionsort eine Legitimation besitzt, daß er seinen Verpflichtungen in Bezug auf die dortigen Kassen nachgekommen ist. Nach Schluß der Debatten, die sich in ruhiger und ersterer Weise abwickelten, ging es zur gefälligen Unterhaltung über, die auch ihrer gewöhnlichen Anteil fand.

Kiel. Vor einiger Zeit wurde den auswärtigen Kollegen das Vorgehen der Kieler Buchdrucker in der Tarifangelegenheit, resp. die Preisauflösung in der Kieler Buchdruckerei mitgeteilt. Obgleich die Mitglieder der C. F. Wöhr'schen Druckerei vollkommen mit ihren Kollegen in dieser Angelegenheit übereinstimmten und eine Aufbesserung ihrer Verhältnisse wünschten, so waren sie dennoch bisher durch triftige Gründe verhindert, dieselbe mit gutem Erfolge durchzuführen. Da diese Gründe aber in neuerer Zeit teilweise wegfielen, ward in einer am 4. Februar abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung die Tarifangelegenheit noch einmal besonders hervorgehoben und verpfändeten sich die anwesenden Mitglieder der Wöhr'schen Druckerei zu einem nochmaligen Vorgehen, den Weg der schriftlichen Vorstellung wähle. Letztere hatte denn auch den gewünschten Erfolg, denn nach Verlauf von kaum einer halben Stunde waren sämtliche Forderungen als gerecht anerkannt und vollkommen bewilligt, und sind also jetzt die Preise in beiden Druckereien Kiels einander gleich, nämlich 4 Schill. (= 3 Ngr.) per Tausend und 15 Mark (= 6 Thlr. preuß.) gewisses Geld bei zehnstündiger Arbeitszeit. Wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit eines Zuges von Humanität Seitens des Herrn Wöhr Erwähnung zu thun. Ein langjähriges Mitglied obgenannter Druckerei war nämlich durch Altersschwäche und Krankheit verhindert, an der Unterzeichnung der Petition theilzunehmen, trotzdem aber war er einer der ersten, welchem die vorerwähnte Preisserhöhung freiwillig zugesichert wurde, neben dem Bedenten, sich am Abend seines Lebens nicht zu sehr durch Arbeit anzustrengen, da er dies als langjähriger, treuer Arbeiter vollkommen verdiene.

Wainz, 4. Febr. Nr. 6 des „Corr.“ enthält einen Artikel von Wainz, in welchem sich absichtliche Entstellung der Thatsachen auf wahrhaft großartige Weise breit macht. Der Unterzeichnete glaubt es der hiesigen Mitglieder des Mittelrheinischen Buchdruckerverbandes sowie der Viaticumskasse schuldig zu sein, das sich gelobte Stillschweigen zu brechen, um so mehr, da der Schreiber des betr. Artikels es sonst als Schwäche, die gesuchten auswärtigen Kollegen sein Product für Wahrheit nehmen könnten. Vorläufig folgendes: Zunächst erkläre ich, daß die Rechtfertigung in Nr. 2 des „Corr.“, obwohl ich von deren Erscheinen keine Kunde hatte, in allen ihren Theilen richtig, ebenso wie die Correspondenz in Nr. 6 in allen Punkten falsch ist. Wenn der Controlleur in seinem Rechtfertigungartikel in Nr. 2 des „Corr.“ sagt, daß es nicht allein seine Schuld sei, daß das Buch des Kassirers der Viaticumskasse nicht in Ordnung war, so ist er damit in seinem vollkommenen Rechte, da unter seinem Vor-

gänger, welcher am 21. Juni von seiner Stelle zurücktrat, ebenso wenig als bis zur Stunde weder Einnahmen noch Ausgaben eingetragen sind. Er ist zweitens in seinem Rechte, wenn er behauptet, daß er die betreffenden Kassalaffixir zu einer Revision der Kasse eingeladen, da ich die betr. gedruckten Circulare selbst gesehen habe; hierfür ist der beste Beweis noch der, daß sämtliche Kassalaffixir, mit Ausnahme des von der Kupferberg'schen Officin, welcher die Einladung nicht erhielt, trotzdem sie an denselben abgeschickt wurde, angewandt waren. Ueber Punkt 3 des Artikels, daß es unwahr sei, daß Collegen wegen Meinungsverschiedenheiten aus dem Mittelrheinischen Verband austraten und sich weigerten Viaticum zu zahlen, werde ich in einer folgenden Nummer berichten; nur will ich einwelfen bemerken, daß es eine Lüge ist, wenn der Artikelreiber sagt, daß 31 Kollegen schriftlich gegen die Verfahrungsweise des Vorstandes des hiesigen Localvereins protestirt hätten. Wenn in dem betr. Artikel behauptet wird, daß man heute noch nicht wisse, was mit dem Ueberseßung von 13 Fl., welcher nur durch „zufälliges Nachrechnen“ einiger Druckereifaffixir sich ergeben haben soll, geworden, so bemerke ich hierauf, daß den hiesigen Mitgliedern des Verbandes in einer der letzten Generalversammlungen die Abrechnung der Viaticumskasse vorgelegt und die Verwendung des übrigen Geldes von denselben genehmigt wurde; an abtrünnige Mitglieder noch extra einen Bericht gelangen zu lassen und deren Genehmigung dazu zu erbitten, halte ich durchaus nicht für notwendig. Was den Schluß des Artikels betrifft, so werde ich mir später ebenfalls die nötige Aufklärung erlauben. Schließlich bemerke ich noch, daß sich der ganze Artikel am Besten dadurch widerlegt, daß der hiesige Localverein des Mittelrheinischen Verbandes noch nicht aufgelöst ist, sondern vielmehr durch die Gründung einer neuen allgemeinen Viaticumskasse, welche von morgen ab wieder ins Leben tritt und bei welcher der Artikelreiber mit seiner Clique durch sein Nichterscheinen glänzt, eher einen neuen Aufschwung genommen hat. Georg Schütz, d. J. Vorf.

Wünchen, 5. Febr. Wohl wird Mancher die in vor. Nr. enthaltene Nachricht von der Gründung einer Genossenschaftsdruckerei in unserer Stadt mit Mißtrauen begeben haben und wir müssen leider gestehen, daß dies eben nur zu gerechtfertigt war, wie uns die zu einer Vorbesprechung in dieser Angelegenheit anberaumte Versammlung nur zu deutlich zeigte. Anstatt sofort an die Gesamtheit zu gehen, wandte man sich an einzelne, vertrauenswürdige Persönlichkeiten, aber einige von ihnen lehnten das Erscheinen zu einer privaten Besprechung behufs der einzuleitenden Schritte aus persönlichen Rücksichten, andere deshalb ab, weil sie die Realisirung des Projectes nicht für wahrscheinlich, wieder andere, weil sie dieselbe hier gar nicht für möglich hielten. Einige waren so vorsichtig gar nichts zu sagen, und etliche Kollegen, von denen man es am wenigsten erwartet, bemerkten sogar, daß es hier Wichtiges (?) zu thun gäbe. Ueber die dem Circulare hinzugefügte unpassende Bemerkung hinweggehend, freut es uns, trotzdem unseren werthen Kollegen in Mail und Fern mittheilen zu können, daß das Project nicht nur nicht ausgeben, sondern sogar gegündete Hoffnung auf seine Realisirung vorhanden ist. Von der Gesamtheit der hiesigen Kollegen getragen, würde es sein Ziel, die Gründung einer Druckerei, welche nicht nur den besten typographischen Anforderungen genügt, sondern auch den berechtigten Wohnforderungen der Arbeiter Rechnung trägt, erreichen. In den beiden abgehaltenen Vorbesprechungen wurde nach reiflicher Erwägung die Konstituierung eines Sparvereins zur Gründung einer Genossenschaftsdruckerei beschlossen. Noch ehe diese Zeiten zur allgemeinen Kenntniß gelangen, wird im Local der „Typographia“ ein Aufrufs-Circular zur Unterzeichnung für sämtliche Kollegen aufsteigen, und nach überstandener Fassungsjubel tritt es seine Wanderung durch alle hiesigen Officinen an, um eine allgemeine constituierende Versammlung zu obigen Zweck einzuberufen. An alle unsere Kollegen wie an die Red. d. Bl. erwidern wir die Bitte: Unterstützt uns durch guten Rath und gleiches Vorgehen in unseren zeitgemäßen Bestrebungen, damit ungläubiges Lächeln und zweifelndes „es ist nicht möglich“ verschwinde! Unsere solidarischen Interessen machen jeden Einzelnen verantwortlich für die, wenn so gemeinnützige Bestrebungen durch seine Laune mißgelingen! Nur wenn Jeder thätig und nach Kräften eingreift, wird die Unternehmungskraft der Wünnener Buchdrucker zum ausprobenen Beispiel werden für Alle! Im Namen mehrerer Gleichgesinnten: Jakob Trauz in Wünnchen.

Naumburg. Die aus dem Gesichte des Hrn. Pätz ausgetretenen Gehilfen sehen sich veranlaßt, hiermit allen conditionalsuchenden Kollegen zu erklären, daß sie die Arbeitsstellung in gen. Officin so lange als nicht beendet ansehen, bis Hr. Pätz im „Corr.“ Nachstehendes veröffentlicht: 1) glatter Satz wird mit 2 Sgr. 3 Pf. bezahlt; 2) jeder Durchsatz wird für ein u. gerechnet; 3) Retteur-en-pages-Gehilfen fallen weg; 4) die Wädchenarbeit (am Raster) wird wieder abgeschafft; 5) der Tarif wird von der Behörde bestätigt und in der Officin angeschlossen.

K. Osnabrück, 11. Febr. Durch die hiesigen Verhältnisse veranlaßt, fühlen wir uns verpflichtet, allen auswärtigen Kollegen bei etwaigen Conditionsanforderungen der F. G. Köstling'schen Buchdruckerei (H. Meyer) (gewöhnlich im Braunschweiger Buchdrucker-Journal) Voricht anzuempfehlen. Weitere Mittheilungen behalten wir uns vor.

A. Leipzig, 11. Febr. Vergangenen Freitag hielt Hr. Liebknecht einen weiten Vortrag über englische Zustände. Derselbe verbreitete sich über die Organisation der Trades unions, erwähnte, wie dieselben anfangs nur geheime gewesen und in dieser Weise allerdings so manche Ungerechtigkeiten begangen hätten, unter denen Zertrümmerung der Fabrikgebäude, Zerstörung der Maschinen, ja mitunter sogar Mord von entgegenwirkenden Arbeitern eine Rolle spielen. Diese Ausschreitungen führten es wohl eigentlich herbei, daß man diese Arbeiterverbindungen offiziell gestattete. Unter manchen interessanten Einzelheiten erwähnte der geschätzte Redner auch den wahrhaft erbärmlichen Zustand der Eisenarbeiter Sheffields, die ein Durchschnittsalter von kaum 24 Jahren erreichten, ferner die Musterfabrik von Robert Owen in New-Barnat in Schottland, wo noch heute die Spuren von sittlicher und intellectueller Hebung der Arbeiter vorhanden sein sollen, da die Thätigkeit des genannten Reformers sich zugleich auf alle Verhältnisse der Arbeiter, wie auf die Schulen u. s. w., erstreckte. Es kam nicht unsere Absicht her, den Vortrag hier erschöpfend wiederzugeben, vergleichen muß man selbst hören, was wir unseren Mitgliedern nicht genug anrathen können. In dem nächsten Vortrage wird Hr. Liebknecht über die weitere Ausbildung der Trades unions sprechen, worauf wir hier zugleich aufmerksam machen wollen. — Nach Schluß des Vortrags fand noch eine Debatte über unsere Kassenverhältnisse statt, die gegenwärtig wieder einmal in den Vordergrund treten. Da die vorgebrachten Notizen mehr persönlicher Natur waren, wollen wir sie hier übergehen, um unsere Aufmerksamkeit der Sache zugunsten, welche den Grund der erneuten Behandlung unserer Kassenverhältnisse bildet. Wie sich die Leser des „Corr.“ erinnern, wurde im Nov. vor. J. in einer allgemeinen Buchdrucker-Versammlung eine Commission ernannt, welche eine Vereinigung der hiesigen Kasseninstitute anzubahnen suchen sollte. Diese Commission hat nun als Resultat ihrer Beratungen ein Statut vorgelegt, welches, außer einigen „Concessionen“, die rein theoretischer Natur sind, eine erneute Auflage des alten Innungsstatuts bildet. Wenn dieses Statut als erste Annäherung einer wirklich vielseitig gewünschten Vereinigung der sämtlichen hiesigen Gehilfen gelten sollte, so könnte man sich damit wohl zufrieden erklären, weil bei einer desfallsigen Revision desselben die Anlagen an frühere Zeiten besichtigt werden könnten. Aber dies scheint nicht gewünscht zu werden, denn in einem beigedruckten Circulare sagt die Commission, daß die Deputationen der beiderseitigen Kassenverbände, ebenso die Genossenschaft (natürlich!) mit dem vorliegenden Statute sich einverstanden erklärt haben. Freitag, den 16. Febr., soll nun eine Generalversammlung mittelst unumirrter Stimmzettel entscheiden, ob sie auf Grund vorliegenden Statuts für oder gegen eine Vereinigung ist. Ist ersteres der Fall, so wären wir denn nach jahrelangen Kämpfen wieder glücklich da angelangt, von wo wir ausgingen, und alle die Verhandlungen, Versammlungen, Prozesse, alles für „Proceßkosten“ verwendete Geld hätte nur dazu gedient, uns dauernd in Bewegung zu erhalten. Dies wäre zwar ein Zweck, aber wir müssen gestehen, für so viel Lärm doch etwas gar zu wenig Erfolg. Im zweiten Falle, wenn die Versammlung auf Grund des proponierten Statuts gegen eine Vereinigung, wäre das ganze Vereinigungs-Manöver ohne Erfolg und die hiesigen Gehilfen blieben auch ferner in zwei getheilte Verlager gespalten. Auch dies kann unmöglich den Ansprüchen der Gesamtheit entsprechen. Aber was nun? Unseres Erachtens müßte die Generalversammlung sich über die einzelnen Punkte des Statuts aussprechen und müßte bestimmen, wie sie dieselben geändert wünsche. Diese Änderungen müßten einer zu wählenden Redactions-Commission übertragen und hierauf das Statut den einzelnen Körperschaften (Genossenschaft u. s. w.) zur Annahme vorgelegt werden. Nur auf diese Weise kann eine Vereinigung stattfinden, eine andere gibt es nicht. Wir werden hier nur noch auf einige Punkte aufmerksam machen, welche berücksichtigt werden müssen, wollen die Gehilfen sich das Recht der Selbstverwaltung wenigstens annähernd wahren. Zuerst die Auszahlung des Viaticums: wo erfolgt die Auszahlung, wer hat die Auszahlung zu besorgen? — § 27 und 28, wonach der Vorstand aus 3 Principalen und 10 Gehilfen besteht, können zwar in der vorliegenden Fassung belassen werden, aber nicht § 29, wonach dem Vorf. (einem Principal) allein die Auszahlung an die einzelnen Gehilfen zu steht. — Die persönliche Abgabe der Stimmzettel ist beschränkend, kann daher sogleich wegfallen. — § 39 schreibt vor, daß der Gehilfenvorstand unter sich einen Stellvertreter des Vorsitzenden und einen Schriftführer zu wählen und davon dem Vorf. Anzeige zu machen habe. Nach § 27 gibt es keinen Gehilfenvorstand. Entweder muß im Vorstand ein collegialisches Verhältniß herrschen, wonach jedes einzelne Mitglied verpflichtet ist, den Sitzungen beizuwohnen, oder die drei Principale bilden die Controlbehörde. Dasselbe gilt bez. des § 41. — In den Statuten der Invaliden- und Witwenkasse fehlt die Bestimmung, wonach der Vorstand ermächtigt ist, in einzelnen Fällen das Fortsteuern hiesiger Mitglieder im Fall ihrer Abreise zu gestatten. Bez. der Verwaltung ist dasselbe auszusagen, wie in der Kranken-, Begräbnis- und Viaticumskasse. Eine Generalversammlung einzuberufen, muß außer dem Vorstand auch den Mitgliedern unter einzuhaltenden Bestimmungen gestattet werden. — Die zweite Kranken- und Begräbniskasse entspricht den Anforderungen besser, nur können die nach § 24 bleiben-

den sieben Gehilfen nicht den Ausschluß bilden, weil sie eben zum Vorstand gehören. Den Ausschluß würden besser, wenn sonst die Beibehaltung der Principale in der Verwaltung gewünscht wird, diese bilden, was sich auch für die anderen Kassen empfehlen dürfte. Im Uebrigen haben wir natürlich auch dagegen nichts einzuwenden, wenn einem der drei Principale außerdem auch das Amt eines Rentanten für alle Kassen übertragen wird. — Wir haben im Vorstehenden die betreffenden Punkte nur kurz angedeutet und geben die weitere Erwägung der statfindenden Versammlung anheim. Wir sind ebenfalls der ewigen Zänkererei müde, wie zur Genüge aus Vorstehendem hervorgehen dürfte, nur glauben wir, daß es den Buchdrucker Leipzigs schlecht anstehen wird, dieselben um jeden Preis beseitigen zu wollen.

Leipzig, 13. Febr. Wir theilen folgende uns zugegangene Berichtigung ohne alle Zufüge oder Erweiterungen mit, indem wir das Bekanntsein der Mehrzahl unserer Leser mit den hiesigen Kassenverhältnissen voraussetzen.

„In Nr. 7 b. Bl. vom 9. Febr. a. c., S. 29, hat ein A-Correspondent über die Verhältnisse des Kapitals unserer Invalidenkasse und des früheren „Invaliden-Reservefonds“ so unvahr berichtet, daß die Unterzeichneten sich zu folgender Berichtigung verpflichtet fühlen: Weder das alte Kapital-Vermögen der Invaliden-Kasse noch das des früheren sogenannten Reservefonds sind bis jetzt auch nur im Geringsten angegriffen worden, sie bestehen heute noch ungeschmälert in 6000 Thln. Kapital der „Invaliden-Kasse“ und 9100 Thln. Kapital des „Invaliden-Reservefonds“, in Summa 15.100 Thln., und wurde der sich bei Zusammenlegung beider Fonds ergebende Kassenbestand von 86 Thln. 21 Ngr. 2 Pf.

des letztern, wie selbstverständlich, der Einnahme des ersten überwiegen. Es ist also **Unwahrheit**, daß die Kapitale angegriffen wurden, sowie daß binnen einem Jahre dreitausend Thaler vom Kapitale „durchgebracht“ worden sind, vielmehr ist bis jetzt sämmtlichen Invaliden ihr Invalidengehalt unverkürzt ausgegahlt worden und zwar aus den vorhandenen Kapital-Zinsen sowie den Beiträgen der dabei verbliebenen Mitglieder und aus den Mitteln des sogenannten „Principalfonds“. Der Gehilfen-Kassen-Vorstand der Buchdrucker-Invaliden-Kasse etc.“

Literarisches.

Von dem empfehlenswerthen „Archiv für Buchdruckerkunst“ sind uns Heft 11 und 12, in gewöhnlicher, guter Ausstattung, zugegangen. Heft 11 enthält: Organisation und Geschäftsbetrieb des deutschen Buchhandels. Der Buchdrucker an der Handpresse. Eine Londoner Buchdruckerei. Noch einmal die Tischfärbungsmaschinen. Vier Blatt Druck- und Schriftproben. Schriftproben-schau etc. — Heft 12: Organisation und Geschäftsbetrieb des deutschen Buchhandels. Noch einmal die Tischfärbungsmaschinen (Schluß). Die Anfänge der Buchdruckerkunst in Bild und Schrift (Mittheilungen über das im Verlage von E. O. Weigel in Leipzig erschienene Werk gleichen Namens). Correspondenz aus England. Vier Blatt Druckproben etc. — Die Proben im letzten Heft gehören zu den ausgezeichnetsten Leistungen auf dem Felde der Typographie, und wünschen wir dem „Archiv“ zu seinem dritten Jahrgang eine recht ausgebehnerte Verbreitung.

Gestorben.

Hannover. Am 13. März 1865 starb an den Folgen eines Schlagens der Geiger H. Schedel von hier, 37 Jahre alt. Am 5. Oct. 1865 der Geiger G. Hase von hier an der Schwindsucht, im 23. Lebensjahre. Am 16. Nov. der Geiger Dreier von hier an der Schwindsucht, im 20. Jahre. Anfang Januar d. J. der Bruder Bornmann von hier an der Schwindsucht, im 37. Lebensjahre.

Breslau. Am 16. Jan. starb Joh. Wilhelm Härtgen aus Barnen im Alter von 56 Jahren, seit 1856 Invalide der hiesigen Kasse.

Warms. Am 29. Jan. der Buchdruckereibesitzer Kranzbühler, 71 Jahre alt.

Frankfurt a. M. Am 2. Febr. verschied nach jahrelangen schweren Leiden der Buchdruckereibesitzer Kitchler, 54 Jahre alt.

Halle. Im Januar starb hier der allgemein geachtete Factor der Bendelschen Buchdruckerei Heinicke.

Briefkasten.

Hrn. F. in München: Nicht das Project, sondern der betr. Bericht veranlaßt uns zu der Frage: Ernst oder Satyre. — Hr. — in Brunn: Nach Wunsch erledigt. — Hr. S. E. in Karlsruhe: War bisher unmöglich! Statuten und Beleg erhalten Sie durch die Expedition. — Hr. C. L. in Bonn: Einleider der Probe unbekannt. — Hr. P. L. in Graz: Beiten Dank! — Hr. S. in Halle: f. — Hr. F. E. in Frankfurt: Wird selbstverständlich bei passender Gelegenheit benutzt. — Hr. K. in Dresden: Aus presselichen Gründen so fast geändert. — Hr. O. Schütz in Mainz: Wir werden Ihre Berichtigung als Schlusswort in dieser Sach angehen und baldigt bringen. — In Wien, S. in Hannover: Nichts Nr. — X hier: Die Erläuterungen zu der berichtigten „Berichtigung“ mußten wir aus Mangel an Raum zurücklegen.

Anzeigen.

Da es in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Collegen sich während ihres hiesigen Conditionirens den Beiträgen zu der Allgemeinen Kranken-, Invaliden- und Diaticumskasse entzogen, so eruchen wir wiederholt, nur solchen von hier kommenden Kollegen Viatium zu verabreichen, welche durch Bescheinigung nachweisen, daß sie bis zum Tag ihrer Abreise ihre Pflichten gegen die hiesigen Kassen erfüllt haben. Ein gleiches Verfahren wird unsererseits gegen Durchreisende streng eingehalten. Frankfurt a. M., Ende Januar 1866.

Der Vorstand der Diaticumskasse.

Anzeige.

Die Gehilfen in Karlsruhe machen hiermit bekannt, daß sie von kommenden 1. April ab kein Viatium mehr an Denjenigen verabreichen, der nicht mit einer Legitimation seines letzten Conditionsortes versehen, daß er seinen Verpflichtungen gegen die dortigen Kassen nachgekommen ist.

Viatium!

Von heute ab werden in unterzeichneter Druckerei nur diejenigen Durchreisenden Viatium empfangen, welche nachweisen, daß sie ihren Verpflichtungen gegen ähnliche Kassen pünktlich nachgekommen sind. Bonn, 15. Febr. 1866.

Die Mitglieber

der P. Neuffer'schen Druckerei.

In Dirschau (Westpreußen) ist eine rentable Buchdruckerei, verbunden mit Papier- und Galanterie-Geschäft, im Ganzen oder getheilt, Familienverhältnisse wegen, unter soliden Bedingungen **sofort** zu verkaufen. Näheres bei **S. Goldschmidt** daselbst.

Ein Accidenzsetzer, der mit gutem, feinem Geschmack arbeitet, findet eine angenehme und dauernde Stelle. Salair 10 bis 12 fl. wöchentlich. Frantirte Offerten mit Satzproben befördert die Exped. d. Bl.

Ein Schriftsetzer, tüchtig im Packet- und Accidenzsetze, wird zum sofortigen Eintritt gesucht bei **F. A. Demes** in St. Ingbert (Bayer. Pfalz).

Gesucht wird zu möglichst baldigem Eintritt ein erster Maschinenmeister, der namentlich auch bereits an Doppelmaschinen gearbeitet hat und im Tabellendruck geübt ist, in der Buchdruckerei von **Ernst Kühn** in Berlin, Kronenstraße 37. Gehalt 8 Thlr. wöchentlich und Pension, die sich auf ppr. 13—15 Thlr. vierteljährlich zu stellen pflegt.

Berichterstatter gesucht.

Für die in meinem Verlag erscheinende rein technische Zeitschrift: „Archiv für Buchdruckerkunst“, suche ich Berichterstatter in allen größeren Druckorten zu engagieren. Angenehmes Honorar wird gezahlt. Briefe erbitte franco. Leipzig. **Alexander Waldow.**

Eine Schriftgießerei

in Hermannstadt ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Es wird noch bemerkt, daß dies die einzige Schriftgießerei in Siebenbürgen ist und wegen dem Ableben des früheren Besitzers verkauft wird. Auf schriftliche, portofreie Anfragen ertheilt bereitwillig Auskunft **S. Filtsh**, Buchdrucker und Buchhändler in Hermannstadt.

Ein Schweizerdegen

findet dauernde Condition in der Buchdruckerei von **B. S. Mübener** in Wittenberg.

Ein tüchtiger und solider

Accidenzdrucker

findet in unserer Druckerei gegen hohes Salair sofort angenehme und dauernde Stellung. **May & Comp.** in Hörde (Westfalen).

Um das Porto zu ersparen, können auch meine Vorträge über die Geschichte der Buchdruckerkunst durch jede Buchhandlung von mir für den Preis von 1 1/2 Sgr. bezogen werden.

G. A. Brodmann,

Buchdruckereibesitzer in Erfurt.

Gef. Beachtung empfohlen!

Einige Werke meines Verlags, die im Laufe der Zeit defect geworden sind, wünsche ich wieder zu vervollständigen. Es handelt sich um Herstellung theils von Figurentafeln, theils von Druckbogen in treuer Nachbildung, aber nur mäßiger Auflage: Umstände, unter welchen sich die gewöhnlichen Verfahren der Neugestaltung oder des nochmaligen typographischen Satzes zu kostspielig erweisen.

Ich eruche daher graphische Anstalten, welche sich zuvertrauen, bestiebende Resultate (Facsimile) der älteren Vorlagen) mittelst vervollkommener Methoden der neuern Zeit, wie Umdruck, Photolithographie oder dergl., liefern zu können, mit mir in Vernehmung zu treten; bei entsprechenden Leistungen und erträglichen Preisen dürfte sich ein andauerndes Geschäft für mehrere Jahre aus meiner Offerte entwickeln.

Leipzig, im Januar 1866.

Johann Ambrosius Barth.

Verlagsbuchhandlung.

Schriftkästen,

Fraktur wie Antiqua, nach verschiedenen Zeichnungen, sowie sämmtliche in das Tischlerfach einschlagenden Buchdrucker-Utensilien, werden unter Garantie solidester und billiger Bedienung schnellstens besördert. Leipzig. **Louis Brumme.**

Freiberger Weststraße 18, jetzt Lange-Strasse 12.

Die Schriftsetzer Neustadt aus Brandenburg und August Wöhe aus Dessau werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen gegen mich spätestens binnen 8 oder 14 Tagen nachzukommen.

Leobsküh D. S.

R. Ademann.
Schubert'sche Buchdruckerei.

Wilhelm Haase! Wo bist Du? Gib Nachricht Deinen Fremden Berth. u. Gustav Linke in Pöln-Lissa.

Hr. Arthur Hendebeck wird freundschaftlich ersucht, seine Adresse unter F. K. im „Corr.“ niederzulegen.

Hrn. M. Billetter in Aarau.
Das Betreffende habe ich erhalten. Brief nachhins. **G. Lamm.**

Σ—P Donnerstag, den 22. Febr., Abends 8 Uhr.

Vertrauensmänner.

Mittwoch, 21. Februar, Abends 8 Uhr, in **Hobusch's Restauration**, Lange-Strasse Nr. 12.

Fortbildungs-Verein.

Sonabend, von 8—10 Uhr, ist die **Bibliothek**, und Sonntag, von 10—12 Uhr, der **Leser-Circl** im Vereins-Local geöffnet.

Montag, 19. Februar, Abends 8 Uhr, Sitzung des Directoriums im Vereinslocal.

Monatsliste. — Januar.

Ausgetreten.

Buchdrucker: **E. Grefner** aus Brandis.
Schriftgießer: **W. Fiebler** aus Volkmarshof.

Abgereist.

Buchdrucker: **A. Niese** aus Saalfeld. **G. Albu** a. Neu-Kuppin. **R. Kupfer** a. Reichenbach. **L. Hildebrand** aus Wörsig. **R. Kämmerer** aus Hohlstädt.
Schriftgießer: **E. Köstner** aus Leipzig.

Eingetreten.

F. Dammann aus Leipzig. **Lh. Heuschel** a. Leipzig. **F. Mohr** aus Weimar. **F. Nießke** aus Neuhaubertleben. **E. Schenmann** aus Altschönefeld. **R. Drösig** a. Neuschönefeld. **E. G. Neumann** a. Leipzig. **F. W. Grefner** a. Eisenburg. **H. Schay** a. Neuschönefeld. **H. Thiene** a. Hauptz. b. Borna. **E. Rahms** a. Leipzig. **H. Prager** aus Leipzig. **M. Cä** aus Bamberg. **A. Fromm** aus Neubitz. **G. Hoffmann** aus Berlin. **A. Schreiber** aus Leipzig.

Briefkasten der Expedition.

Hrn. C. L. in Bonn: Betrag des Inserats 9 Ngr. Briefmarken sind erwünscht. — Hr. S. E. in Berlin. **R. E.** in Landshut und **F. L.** in Kaiserslautern: Die beizüglichen Offerten haben wir an die uns bezeichneten Adressen befördert.